Ev. Akademikerschaft, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart Postvertriebsstück, Deutsche Post AG "Entgelt bezahlt", VKZ E 5488F

Die Landesverbände Bayern und Sachsen

der Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland e.V. (EAiD)
laden zu einer Akademietagung
gemeinsam mit der Ökumenischen Akademie Prag

vom 4. bis 7. November 2004 in Prag ein

Christen im Haus Europa – Bausteine für gute deutsch-tschechische Nachbarschaft

Nach einführenden Gesprächen. Filmvorführungen und Stadtführungen soll das Thema in drei Schritten bearbeitet werden:

1. Schritt:

"Meilensteine. Die deutsch-tschechische Geschichte

der letzten 100 Jahre."

2. Schritt:

"Stolpersteine. Der steinige Weg in eine (echte) europäische Gemeinschaft."

Hier sollen Beiträge zu derzeitigen spezifischen Problemen, Belastungen und Irritationen gegeben werden, zum Beispiel zu

- der Gültigkeit der Benesch-Dekrete
- den ökonomischen Bedingungen und Bedenken
- der Erinnerungskultur (Vertreibungsdenkmal, "Brünner Todesmarsch")
- den heutigen Minderheitenrechten
- den Migrationsproblemen (Denkschrift der EKD)

3. Schritt:

"Bausteine. Hoffnungszeichen für eine gelingende Nachbarschaft."

Hier soll über gelungene, anvisierte und weitere mögliche Schritte zur Gestaltung einer guten Nachbarschaft und Partnerschaft geredet werden. Solche Schritte sind:

- kirchliche und kommunale Partnerschaften
- regionale grenzüberschreitende Kirchentage
- kulturelle Events und Festivals
- Schul- und Vereinspartnerschaften und anderes mehr

Organisatorische Details (Anmeldung, Quartiere, Kosten und so weiter) werden in den evangelischen aspekten im Mai 2004 bekannt gegeben.

a evangelische 1 te 15. Mai 20 E 548 E 548

于了人

Der Heilige Geist

Der Heilige Geist

Der Stifter einer neuen Gemeinschaft inmitten erhaltener kultureller, nationaler und sprachlicher Verschiedenheit

Der Geist der Zeit ändert sich stets Die Karriere des Geistbegriffs

Zeitgeist – Geist der Zeit? Zwischen Tabubruch und totaler Anpassung

> Glaube: Ja! – Kirche: Nein? Kirche im Pluralismus

> > außerdem:

Offener Brief von Uri Avnery an Jassir Arafat zu Mel Gibsons Film *Die Passion Christi*

Thesen zum Antisemitismus

Einladung

der Landesverbände Bayern und Sachsen der Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland e.V.

zu einer

Akademietagung gemeinsam mit der Ökumenischen Akademie Prag

vom 04. bis 07. November 2004 zum Thema

Christen im Haus Europa

Bausteine für eine gute deutsch-tschechische Nachbarschaft

Alle Interessierten, Betroffenen und Engagierten sind eingeladen, sich an dieser Tagung in Prag zu beteiligen. Zusammen mit Teilnehmern aus Tschechien wollen wir die immer noch bestehenden oder derzeitig neu entstehenden Fragen und Probleme beraten und als Christen, Kirchen und Gemeinden einen Beitrag zur Versöhnung und Gestaltung einer harmonischen Nachbarschaft zwischen unseren Ländern leisten.

Tagungsprogramm: unter anderem "Wir lernen uns und Prag kennen" – Thematische Stadtführungen: zwei Gruppen "Herbstliches Goldenes Prag", eine Gruppe "Politische Geschichte in Prag", eine Gruppe "Kirchengeschichte in Prag", außerdem eine thematische Führung "Jüdisches Prag" für alle.

Tagung in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag zum Thema "Stolpersteine – Der steinige Weg in eine echte europäische Gemeinschaft" mit fünf Arbeitsgruppen: AG 1: Erinnerungskultur, AG 2: Menschenrechte, AG 3: Politische Entwicklung und Bedenken, AG 4: Soziale und wirtschaftliche Lage, AG 5: Migration.

Vernissage im Franziskanerkloster zum Thema "Bausteine - Hoffnungszeichen für eine gelingende Nachbarschaft": Gemeindepartnerschaften, Partnerschaften kirchlicher Institutionen, kommunalen Partnerschaften, regionalen, grenzüberschreitenden Kirchentagen, kulturellen, grenzüberschreitenden Festivals und Events, Schulpartnerschaften, Beziehungen zwischen Vereinen u.a., die ihre Erfahrungen und Probleme mit Partnerschaften darstellen und erläutern. Außerdem: Pause, freie Zeit für Spaziergänge, Einkauf etc., ein musikalischer Abend (Kleszmerkonzert)

Tagungsort: Evangelisch-Theologische Fakultät der Karlsuniversität Prag, (ETF UK), Cerna 9, 115 55 Praha 1, Für Übersetzung wird gesorgt. Die Mahlzeiten werden im nahegelegenen Franziskanerkloster eingenommen. Übernachtung mit Frühstück im Viersterne-Hotel "TOP – Hotel Praha", Blazimska 1781/4, 149000 Prag 4, www.tophotel.cz, Tel. 00420-267-284-111.

Tagungsbeitrag: ca. 205,-- \in p.P. im DZ; EZ-Zuschlag: 30,00 \in . Im Tagungsbeitrag sind enthalten: 3 x ÜF im Hotel, Stadtplan und Informationsmaterial Prag, alle Mahlzeiten außer Sonntagmittag, Transfer vom Hotel zur Tagungsstätte, Tagungskosten. Nicht im Tagungsbeitrag enthalten ist die Gebühr für den Besuch des jüdischen Friedhofs (auf Wunsch, je ca. 20 \in).

Wir bitten um eine freiwillige Erhöhung des Tagungsbeitrages, um die Kosten für die tschechischen Teilnehmer zu senken. Außerdem sind Spenden für die Tagung sehr willkommen. Wir erbitten sie auf das Konto

Katharina Städtler, Nr. 125 876 1, Sparda Bank Bayreuth, BLZ 76090500, Kennwort: Spende Prag

Eventuell überschießende Spendenbeträge sollen der Ökumenischen Akademie Prag zur Unterstützung ihrer weiteren Arbeit übergeben werden.

Anmeldungen: Wir streben eine Teilnahme von ca. 60 Deutschen und 40 Tschechen an. Ihre Anmeldung (Deutschland) richten Sie bitte umgehend an: Herrn Eberhard Subke, Krokusweg 22, D-92318 Neumarkt i.d.Opf., Tel. (0 91 81) 4 35 24, EMail: Eberhard.Subke@web.de

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangsdatums aufgenommen und bearbeitet (max. 60 aus Deutschland, s.o.). Mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie eine genaue Anfahrtsbeschreibung, das aktualisierte Tagungsprogramm sowie Angaben zum endgültigen Tagungsbeitrag und der freiwilligen solidarischen Zuzahlung.

Liebe Leserinnen und Leser,



Beobachtet man die geistig-religiöse Landschaft der Gegenwart, dann muss man die Post- oder Spätmoderne als "Zeitalter des Geistes" bezeichnen. Aber welcher Geist ist der Herr dieses Zeitalters? Der Geist der Esoterik, gar der Geist der Gewalt – oder der Heilige Geist des jüdischen und christlichen Gottes?

Es ist hilfreich, sich daran zu erinnern, dass schon im Alten wie im Neuen Testament der Geist des jüdischen beziehungsweise des christlichen Gottes von anderen Geistern unterschieden und zur Unterscheidung der Geister aufgerufen wird. Ja, die Fähigkeit zwischen Geist und Ungeist, zwischen "Gottes Geist" und "Zeit-Geist", zu unterscheiden, gilt in der Bibel überhaupt als ausgezeichnete Weise der Geistes-Gegenwart. Die Alternative zwischen Geist und Geist, besser: zwischen Geist und Ungeist, ist so scharf wie die zwischen Leben und Tod. Der göttliche Geist wird mit einem Windhauch und mit dem Atem verglichen. Wie es den göttlichen Odem des Lebens gibt, so auch den Pesthauch des Todes.

Insofern ist es offenbar notwendig, zwischen dem Heil und Leben schaffenden Heiligen Geist und dem Zeitgeist neuer Religiosität, zwischen dem Geist Gottes und dem "Geist der Welt" (1 Kor 2,12) zu unterscheiden, ohne dass damit spirituelle Defizite des traditionellen Volkskirchentums oder die Gegenwart des Geistes auch außerhalb der verfassten Kirche geleugnet werden soll. Aber wenn es wirklich der Heilige Geist ist, der gesucht wird, so müssen wir doch fragen, woran sich dieser Geist erkennen und wo er sich heute wahrnehmen lässt.

Nach Ansicht des Paulus sind jeder Christ und jede Christin auf ihre Weise wenigstens mit einer Geistesgabe ausgestattet. Und sei es auch die unspektakuläre Fähigkeit, anderen Menschen zuzuhören, oder Organisationstalent. Die vom Geist Christi bewirkte Begeisterung ist daher nicht so sehr Begeisterung für das Außergewöhnliche als viel mehr "Begeisterung für das Alltägliche". Und entsprechend gilt es die Gegenwart des Geistes in ganz alltäglichen Begebenheiten und gewöhnlichen Begabungen zu entdecken. Weil der Geist Gottes nichts anderes als der in Jesus von Nazareth in Erscheinung getretene Geist der Liebe ist, bezeichnet Paulus diese in 1 Kor 12,31b gegenüber den spirituellen Ausnahmeerscheinungen als den "noch viel besseren Weg".

Wo der Geist Gottes herrscht, da herrschen Freiheit und Mündigkeit, Selbstverantwortung und Liebe. Die Freiheit ist aber von außen wie vom Inneren des Individuums her stets gefährdet. Auch als Gabe des Heiligen Geistes ist die Freiheit eine Zumutung, das heißt aber eine Gabe, die anzunehmen uns der notwendige Mut geschenkt wird. Zu den Wirkungen des Geistes gehört nicht zuletzt die Ermutigung zur Freiheit.

(Walter Schmidt)

The Naturaline its

aspekte

THEMA: Der Heilige Geist Der Heilige Geist, Der Stifter einer neuen Gemeinschaft inmitten erhaltener kultureller, nationaler und sprachlicher Verschiedenheit, von Michael Welker Wer um seine Identität weiß, ist fähig zur Verständigung, Herausforderungen der Kirche im Anschluss

an Speyer 1529, von Reiner Marquard 11 Der Geist der Zeit ändert sich stets, Die Karriere des Geistbegriffs, von Thomas Nattrodt 15 Zeitgeist - Geist der Zeit?, Zwischen Tabubruch und totaler Anpassung, von Raimund Kirch 18 Glaube: Ja! - Kirche: Nein?, Kirche im

DER ANDERE BLICK

20

30

Gottfried Benn, EINSAMER NIE 25

Pluralismus, von Karin Ulrich-Eschemann

SPEKTRUM

Passion und Antisemitismus, Gedanken zu

Mel Gibsons Film Die Passion Christi, ein offener Brief Uri Avnerys an Jassir Arafat 26 Antisemitismus, Bloßer Begriff? - Furchtbarer Inhalt! 28 Zwischen westlicher Medizin und traditioneller Heilkunde, zum Umgang mit Mangelernährung in Äthiopien, von Andrea

Kaufmann und Veronika Scherbaum

THEOLOGISCHE WERKSTATT

Gaben des Geistes, die Charismatische Bewegung - Geschenk und Gefahr, von Walter Schmidt

ZU MEDIEN

Festschrift für Olaf Schumann Infos über Zuwanderergemeinden Handfestes Judentum Globale Politik Paulus in Rom Evangelisch in Europa Leseempfehlungen von Heiderose Gärtner

AUS DER EVANGELISCHEN **AKADEMIKERSCHAFT**

Zwischenruf zur wirtschaftlichen Situation Tagungsbericht zur Agenda 2010 45 Tagungsbericht zur Globalisierung 47 Delegiertenversammlung 2004 der EAiD 47 Resolution zum "Zentrum gegen Vertreibungen" 48 Ökumene bei Alumni-Jahresfeiern 51 Stiftung Evangelische Akademikerarbeit 52 Das Jahr der Bibel 2003 52 Veranstaltungsreihe zum 20. Juli 1944 55 Bundesverdienstkreuz für Margot Gilch

NICHT VERGESSEN!

Editorial Zum Tage, Ingrid Schwede Splitter 57 Impressum und Ausblick

einer um Richtigkeit und Absicherung hemühten Glaubensverkündigung. Ein schritt vor und zwei zurück. In der Bihel ist der Mensch von der ersten Seite an klar definiert: Er ist ein Bild, das Gott gleich ist. Über diese Beschreibung des Wesens des Menschen in Gen 1,26 wundert man sich viel zu wenig. Die Aussage ist absolut unvorsichtig, unbelegbar und angesichts der Realität sogar regelrecht falsch. Da

nieser Bibelspruch ist ein Paradestück

es aus einfacher Betrachtung heraus keine höhere Kreatur als den Menschen in der gesamten Schöpfung gibt, scheint es nur ein kleiner Schritt zum Wesen, das Gott gleicht.

Damit ist die spirituelle Dimension der Ebenbild-Vorstellung nicht erfasst. Am Anfang des biblischen Menschenbildes steht eine unüberbietbare geistliche Vision vom Menschen. Sie kommt nicht aus der Betrachtung des Menschen hervor, der hochbegabt immer noch höher steigen könnte bis zum Statthalter Gottes auf Erden. Die Vision vom Menschen kommt allein aus einer Betrachtung Gottes, sie gleicht einer visio beatifica, einer im mystischen Sinne beseligenden und beglückenden Schau, in der der Mensch Gott und sich selbst erkennt. Weil der Mensch Gott erkennen kann, zumindest im Offenbarungsmoment eine vollkommene "Ahnung" von Gott ihn erfasst, "weiß" er: Er muss von Gott sein und ihm gleichen. Schöpfer und Geschöpf finden durch die Gottesoffenbarung zusammen.

41

42

So ist biblisch von vornherein schon das Höchste vom Menschen ausgesagt und es wird nirgends mehr zurück genommen. Auch wenn der Mensch sich immer wieder absondert von Gott, und so Gott nicht mehr abbilden kann, und ihm nicht mehr zu gleichen scheint.

Als Christen glauben wir, dass Jesus, der Sohn Gottes, eines Wesens ist mit dem Vater und dass er für uns die Gottebenbildlichkeit wieder herstellt.

"In" Jesus werden wir zu Kindern Gottes und damit auch wieder im Wesen gleichwie Gott. Somit ist die Bezeichnung "Kind Gottes" keine Schmälerung der Ebenbildzusage, sie bindet nur das Werk Christi fest in unseren menschlichen Weg zu Gott ein.

"In ihm" sind wir schon Kinder Gottes. Gerade die Johannes-Briefe machen vollkommen ernst mit der Ebenbild-

Wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

1. Joh. 3.2

lichkeit des Menschen schon jetzt, mit nen wir erst dann wissen, wenn uns allem Glück und allem Anspruch. Einer, der "in ihm" ist, sündigt nicht. Wer ihn kennt, handelt wie Gott. Oder er kennt Gott nicht. So klar ist die Welt für diesen biblischen Autor.

Solange die spirituelle Kraft Gottes nicht erschlossen ist, können solche Worte

ihren Fuß in die Luft des Geistes gesetzt und gemerkt haben, sie trägt; und die noch weiter gegangen sind und sich auch noch den nächsten Schritt in Richtung des Gebotes Gottes durchaus vorstellen können. Wohin das führen würde, wenn man ginge mit solchen Gedanken bleibt der natürliche Mensch ewig vor dem Einstieg stehen. Der Geist gibt die erste Liebe ein: Wenn der Mensch einen Schritt tut,

> kommt Gott ihm hundert Schritte auf diesem Weg entgegen, wie es ein islamisches Wort sagt.

> Der eschatologische Vorbehalt ist auch eine Absicherung vor dem Abheben des be"geistert"en Menschen zum Alleinflug, nicht zu Gott. Dass wir die Liebe Gottes nie wirklich abbilden können, ist offenbar. Die Kommunikation ist noch und bleibt unvollendet. Was das bedeutet, Ebenbild, kön-

das Urbild völlig klar wird.

Die Möglichkeit der geistlichen Existenz sollte in der evangelischen Verkündigung nicht aufs Jenseits verschoben werden. Martin Luthers überlieferter letzter Satz: "Wir bleiben Bettler." ist unbezweifelbar wahr. Aber das soll-



Die Betrachtung zur Herrnbuter Losung des heutigen Tages stammt von der Karlsruber Studierendenpfarrerin Ingrid Schwede.

nicht unterschieden werden von Ge- ten wir nicht zu früh von uns denken Menschen an, die irgendwann einmal angefangen haben zu wagen, ihrer Vision vom Ebenbild zu glauben; die

setzen, die töten und der Unfähigkeit und meinen, gar nicht erst anfangen überführen. Der Johannesbrief spricht zu müssen, als Kind Gottes neu zu leben und den Reichtum des geistlichen Lebens zu erschließen. Nur so können wir erfahren, dass er ist.

Der Heilige Geist

Der Stifter einer neuen Gemeinschaft inmitten erhaltener kultureller. nationaler und sprachlicher Verschiedenheit, von Michael Welker

Es gibt keinen Glauben ohne das Wirken des Heiligen Geistes. Wohl können wir durch die Offenbarung Gottes in Jesus Christus ein persönliches, ein personales Verhältnis zu Gott gewinnen. Aber dennoch ist das Verhältnis zu Gott kein abstraktes Eins-zu-eins-Verhältnis. In allen persönlichen Beziehungen zu Gott darf nicht die Gewissheit verlorengehen: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir" (Psalm 139,5). Die reformatorischen Katechismen haben dies durch die unscheinbare Wendung zum Ausdruck gebracht, dass Gott "nicht nur mich", sondern auch alle Menschen, alle anderen Geschöpfe erhält und regiert, dass Gott "nicht allein die ganze Christenheit, sondern auch mich" erwählt hat und anspricht. Damit ist deutlich gemacht, dass die Beziehung zu Gott nicht eine reine Privatbeziehung ist. Es handelt sich nicht um ein Verbältnis, das nur mein inneres Selbst ergreift und prägt, das sich nur in meinem Herzen, in meiner Seele ereignet. Ein Glaube, der sich keines anderen Geschöpfes Zeugnis verdanken will, ein Glaube, der in absoluter Isolation und Sprachlosigkeit verbarren will, ist kein christlicher Glaube, kein vom Heiligen Geist gewirkter Glaube.

Der Geist - die ganze Welt erfüllend, und doch "fliehend und sich entfernend"?

Der Heilige Geist bringt uns in ein Verhältnis zu Gott. Aber der Heilige Geist erneuert mit diesem Gottesverhältnis auch innergeschöpfliche Lebensverhältnisse. Der Heilige Geist ist eine belebende und lebendig machende Macht. Das heißt gerade nicht, dass wie manche Pneumatologien behauptet haben – der Heilige Geist schlechthin alles verursacht und dass dieser Geist in gleicher Weise überall ist. Sowohl der abstrakte Individualismus als auch der abstrakte Universalismus sind für die Lehre vom Heiligen Geist wie für die Theologie überhaupt tödlich. Eine der wenigen biblischen Aussagen, die einen abstrakten Universalismus des Geistwirkens zu vertreten

"Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, und er, der alles zusammenhält, kennt jeden Laut". Dass diese Aussage aber nicht im Sinne einer abstrakten und uneingeschränkten Allgegenwart des Geistes gefasst werden darf, wird zwei Verse vorher in demselben Kapitel ganz deutlich: "Denn der Heilige Geist, der Lehrmeister, flieht vor der Falschheit. Er entfernt sich von unverständigen Gedanken und wird verscheucht, wenn Unrecht naht." (Weisheit 1,5)

Die beschwörenden Aussagen in neutestamentlichen Texten, die Menschen sollten den Heiligen Geist nicht dämpfen, sie sollten ihn nicht vertreiben, sie sollten ihn nicht löschen, sie sollten ihn nicht betrüben (1 Thess 5,19; Eph 4,30) – sie wären unverständlich, wenn wir eine abstrakte gleichförmige Gegenwart des Geistes in jeder Raum-Zeit-Stelle des Universums voraussetzen scheinen, findet sich Weisheit 1,7: dürften. Das gestaltete, das Gottes Willen entsprechende Leben, das geschöpf liche Leben wird vom Heiligen Geist "zusammengehalten". Zieht Gott aber Gottes Geist zurück, so wird das Geschöpfliche zu Staub und muss vergehen (vergleiche Hiob 34,14f; Psalm 104,29f).

Der Heilige Geist hält aber nicht nur die Schöpfung zusammen. Der Geist erhält und bewahrt die Schöpfung gerade, indem er sie immer wieder von den Gott feindlichen Mächten befreit, indem er sie erneuert und erhebt. Durch den Heiligen Geist handelt Gott an und unter den Geschöpfen. Gott handelt an ihnen, indem er sie für ein Leben in der Gegenwart Gottes ausersieht und zu diesem Leben befähigt. Das Apostolische Glaubensbekenntnis bringt dies mit den Worten zum Ausdruck: "Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Hei-

nie "Ausgießung" des Geistes und das Ethos kreativer Differenz

lassen wir uns auf die biblischen

überlieferungen ein mit den Fragen,

wie die Gemeinschaft der Heiligen beschaffen ist, die durch den Heiligen

Geist konstituiert wird, so stoßen wir auf die zunächst vielleicht merkwür-

dig erscheinende Figur der "Ausgießung des Heiligen Geistes". Der

Heilige Geist wird über die Menschen und die Geschöpfe vom Himmel her "ausgegossen". So wie der Regen vom Himmel her eine ganze Landschaft erneuert, erfrischt und zu gemeinsamem Leben aufblühen und fruchtbar werden lässt, so erneuert der Geist Gottes komplexe Lebensverhältnisse. Die "Klassiker" unter den Zeugnissen für das Geist-Wirken sind Joel 3 und die Pfingstgeschichte, Apostelgeschichte 2 (vergleiche zum Folgenden im Detail Michael Welker, Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, bes Kap. 5). Die Verheißung, dass Gott Gottes Geist "auf alles Fleisch ausgießen" wird, wird von Joel in betonter Differenzierung erläutert: "Eure Söhne und Töchter werden prophezeien, und eure alten Menschen werden Träume träumen. Eure jungen Menschen werden Gesichter schauen. Aber auch über die Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen." Wie auch in anderen Aussagen über das Wirken des Geistes Gottes fällt in dieser Verheißung die Gleichstellung von Frauen und Männern auf. Für patriarchale Gesellschaften war dies sensationell. Ebenso sensationell für antike Gesellschaften ist die Gleichstellung von alten und jungen Menschen. Die betonte Gleichstellung der alten und jungen Empfängerinnen und Empfänger des Geistes verträgt sich nicht mit einer Gesellschaftsordnung, in der nur die Alten das Sagen haben. Sie verträgt sich allerdings auch nicht mit einer Gesellschaftsordnung, die die Jugend vergötzt und altenfeindlich wird. Schließlich wird in dieser Verheißung

der Geistausgießung die Gleichstellung von so genannten freien Menschen und von Knechten und Mägden damals waren das wohl Sklavinnen und Sklaven - ausdrücklich hervorgehoben. Und das in einer Sklavenhaltergesellschaft, wie die meisten antiken Gesellschaften es waren (Erhellend in dieser Frage Alfred North Whitehead, Abenteuer der Ideen, Kap. 2). Unfreiheiten und Spannungen, die uns auch heute noch immer wieder beschäfti-

gen, werden hier ausdrücklich hervorgehoben. Die Spannung zwischen Frauen und Männern, die Spannung zwischen alten und jungen Menschen und die Spannung zwischen freien und unfreien Menschen, zwischen sozial und politisch besser oder schlechter gestellten Menschen. Die Ausgießung des Geistes bringt alle diese Menschen in ein neues lebendiges Gemeinschaftsverhältnis vor Gott und untereinander.

Wir würden die Joel-Verheißung nicht richtig verstehen, wenn wir nun folgern würden: "Wenn der Geist wirkt, werden alle Menschen im Sinn moderner Subjektivität gleichgestellt". Denn in dieser Verheißung erfolgt eine ganz besondere Gleichstellung. Eine Gleichstellung und eine Gemeinschaft werden geschaffen, in denen die schöpferischen Verschiedenheiten ernst genommen werden. Es heißt nicht, alle eure Menschen werden dasselbe erfahren, denken und sagen und werden in diesem abstrakten Sinn gleich sein. Es heißt vielmehr: Eure Söhne und eure Töchter werden prophezeien, eure Söhne und eure Töchter werden miteinander und füreinander Gotteserkenntnis erschließen. Ebenso werden eure alten Menschen und eure jungen Menschen füreinander Zeugnis von Gott und Gottes Gegenwart geben. Das aber bedeutet: Nicht länger wird eine Gruppe von Menschen, die Gruppe, die ohnehin schon das Sagen hat, das Gottesverständnis festlegen und den Glauben definieren. Inmitten

schöpferischer Unterschiede wird Gottes Lebendigkeit wahrgenommen und ernst genommen. Eine wahrhaftige Freiheit und eine Differenzen prüfende Gleichheit ist damit verheißen.

Der Übergang von einem abstrakten, typisch modernen Gleichheitsdenken, von einem gewiss sehr verdienstvollen, aber zum Teil auch sehr verlogenen Gleichheitsdenken zu einem Gleichheitsethos, das dynamisch ist,

Die biblischen Aussagen über den Geist und die Geistausgießung gehen einen großen Schritt über "liberale" Gemeinschaftsformen hinaus, die wohl eine Gleichheit aller Menschen wollen. in denen dann aber doch nur eine bestimmte Gruppe definiert, wie die Einheit und Gleichheit beschaffen sein müssen.

> für Differenzen sensibel, das Differenzen prüft, schöpferische von ungerechten Differenzen unterscheidet und neu strukturiert - dieser Übergang steht uns erst noch bevor. Dieser Übergang, der die Kräfte der Befreiung durch den Heiligen Geist wirklich wahrnimmt und ernst nimmt, liegt noch weitgehend in unserer Zukunft.

Was geht Pfingsten vor?

Die biblischen Aussagen über den Geist und die Geistausgießung gehen einen großen Schritt über "liberale" Gemeinschaftsformen hinaus, die wohl eine Gleichheit aller Menschen wollen, in denen dann aber doch nur eine bestimmte Gruppe definiert, wie die Einheit und Gleichheit beschaffen sein müssen. Noch deutlicher als die Joel-Verheißung nötigt die Pfingstgeschichte, die bewahrten Unterschiede

der Menschen und Menschengruppen ernst zu nehmen, die vom ausgegossenen Geist überkommen sind. Der Pfingstbericht betont ausdrücklich: Hier entsteht eine neue Gemeinsamkeit inmitten erhaltener kultureller, nationaler und sprachlicher Verschiedenheit. In einer genauen, geradezu langatmigen Aufzählung werden verschiedene nationale, kulturelle und sprachliche Herkünfte genannt. Viele Menschengruppen werden genannt, die

Ohne die verschiedenen Sprachen. ohne die verschiedenen kulturellen Zugehörigkeiten und geschichtlichen Prägungen aufzuheben, wird durch die Geistausgießung eine differenzierte universale Gemeinschaft gestiftet.

einander nicht verstehen. Eine lange Liste, die alle Völker repräsentieren soll beziehungsweise die den Horizont der ganzen damaligen jüdischen Welt ausleuchtet, liegt uns vor. "Parther und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten ..." und so weiter (vergleiche Apostelgeschichte 2). Hier wird die Welt in all ihrer nationalen, kulturellen und sprachlichen Verschiedenheit versammelt. Und alle Menschen, so heißt es, verstehen "die großen Taten Gottes". Neben der langen Liste werden aber auch aus der Joel-Verheißung die dort betonten Differenzierungen aufgenommen. Die Differenzierung der vielen Völker, Kulturen und Sprachen, die Differenzierung von Juden und Heiden wird also durch die betonte Differenzierung von Männern und Frauen, von Jungen und Alten, von Mägden und Knechten drastisch verstärkt. Dies ist die pfingstliche Gemeinschaft des Geistes.

Es ist wichtig zu sehen, dass der Pfingstbericht nicht von einer glosso-

lalischen (Glossolalie: Zungenreden, d. Red.) und deutungsbedürftigen Unverständlichkeit, sondern von einer wunderbaren Verständlichkeit spricht (Siehe dazu meine Diskussion mit Frank Macchia, einem Theologen der Pfingstbewegung, der die scharfsichtigste und konstruktivste Kritik meines Buches Gottes Geist geschrieben hat: Spirit Topics: Trinity, Personbood, Mystery and Tongues. A Response to Frank Macchia on God the Spirit, Jour-

nal of Pentecostal Theology 10 (1997), 29-34). Das Wunder der Geistausgießung liegt in einem unwahrscheinlichen gemeinsamen Verstehen inmitten sprachlicher, kultureller und sozialer Verschiedenheit. Ohne die verschiedenen Sprachen, ohne die verschiedenen kulturellen Zugehörigkeiten und geschichtlichen Prägungen aufzuheben, wird eine differenzierte universale

Gemeinschaft gestiftet. Dort, wo keine natürlichen Voraussetzungen für gelingende Verständigung vorliegen, können doch die durch den Geist zusammengebrachten Menschen beziehungsweise die vom Geist ergriffenen oder die von der Geistausgießung betroffenen Menschen gemeinsam die Rede von Gottes großen Taten vernehmen. Der Geist Gottes wirkt also nicht nur durch ein Volk, nicht nur durch eine Kultur oder nur durch die Männer oder nur durch die Frauen oder nur durch die Alten oder nur durch die Herrschenden oder nur durch die Unterdrückten. Doch diese Beobachtung der differenzierten Gemeinschaft, die durch das Geistwirken gestiftet wird, stößt auf mindestens drei Fra-

Allgemeine Schwierigkeiten, das Geistwirken zu verstehen

Frage 1: Wie verhalten sich diese Aussagen zu den Aussagen des Paulus, dass dort, wo Gottes Geist wirkt, dort, wo der auferstandene Jesus Christus gegenwärtig ist. nicht Mann noch Frau, nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier ist und dass wir alle eins in Christus sind, dass wir alle durch den Heiligen Geist zu einem Leih

Die Betonung der Erbauung einer differenzierten Gemeinschaft steht den vielen Aussagen über die Einheit des Geistes beziehungsweise über die vom Geist gestiftete Einheit der Glaubenden nicht entgegen. Der Heilige Geist stiftet tatsächlich eine Einheit der Gemeinschaft, eine Einheit, in der Glaube, Liebe und Hoffnung lebendig sind. Er stiftet eine Gemeinschaft, in der Gerechtigkeit, Schutz der Schwachen und Gottes- und Wahrheitserkenntnis immer neu gesucht werden. (Zur "Erfüllung des Gesetzes" im Sinne der Durchsetzung der guten Intentionen des Gesetzes durch das Wirken des Geistes siehe Welker, Gottes Geist, Kap. 1.3; 3 und 5.3). Unter dem Wirken des Heiligen Geistes werden die Gottessuche und die Liebe zu Gott konkret. Der Geist Gottes wirkt ungerechten Differenzen beharrlich entgegen. Er transformiert und relativiert natürliche und kulturelle Differenzen, die mit Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Hoffnungslosigkeit einhergehen. Das heißt aber nicht, dass der Heilige Geist Differenzen einfach eliminiert. Die Einheit des Geistes ist vielmehr die Einheit und das Zusammenspiel der verschiedenen Geistesgaben. Die Einheit des Leibes Christi ist die Einheit des Leibes mit seinen verschiedenen Gliedern. Paulus betont diese differenzierte Gemeinschaft der Heiligen immer wieder. Wohl ist der gesamte Leib Christi auf seinen Herrn, auf das "Haupt", Jesus Christus selbst hingeordnet. Aber in sich ist er nicht von einer monohierarchischen Verfassung. Es ist ein Leib, bei dem die Unterschiede seiner Glieder für die lebendige Einheit entscheidend sind.

Paulus bringt das sehr plastisch zum Ausdruck mit den Worten: "Durch den einen Geist wurden wir in der

Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Teib! so gehört er doch zum Leib. Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib! so gehört es doch zum Leib. Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach." (1. Korinther 12, 13ff)

Diese nicht diffuse, sondern differenzierte Vielfalt der Gemeinschaft, die durch den Geist gewirkt wird, macht uns ganz deutlich, dass die Vielperspektivität und ein strukturierter Pluralismus (Zur Notwendigkeit, den strukturierten Pluralismus und alle Arten vager Pluralität zu unterscheiden, siehe Michael Welker, Kirche im Pluralismus, Gütersloh) für den Glauben und für die Glaubensinhalte charakteristisch sind. (Dietrich Bonhoeffer hat diese folgenreiche Einsicht in seinen Briefen aus dem Gefängnis ausgedrückt, besonders im Brief vom 29.5.1944). Im Glauben haben wir es immer mit Zeugnissen zu tun; mit einem Wissen und einer Gewissheit und dem Wissen um die Grenzen des Wissens und der Gewissheit. Diese Komplexität lässt uns jedoch fragen, ob es so etwas wie ein Glaubenswissen und eine Glaubensgewissheit angesichts dieser Vielperspektivität und des strukturierten Pluralismus je geben kann.

Frage 2: Ist dieses Geistwirken, wenn wir es in der beschriebenen Weise festhalten, nicht absolut chaotisch; ist der Heilige Geist dann nicht ein Numinosum?

Wie ist der Glaube an den Heiligen Geist beschaffen, verliert er nicht alles Wissen und alle Gewissheit? Im Blick

auf den Heiligen Geist drückt sich diese Frage in der Skepsis aus, ob wir so etwas wie eine erkennende Beziehung auf den Heiligen Geist überhaupt erwarten und anstreben können. Diese Frage kann sich rückwirkenntnis beziehen. Ist es nicht vermessen, überhaupt den Versuch zu machen, zu Gott in ein Verhältnis zu treten, das mehr ist als sprachlose Anerkenntnis einer numinosen Macht? Immer wieder ist versucht worden, das Glaubenswissen im Blick auf den Heiligen Geist völlig in Frage zu stellen und damit den Glauben gegen das Wissen zu definieren.

Immer wieder ist gesagt worden: "Wir wissen nicht, wonach wir fragen und suchen sollen, wenn wir nach dem Heiligen Geist fragen und suchen. Aber gerade so muss es sein und bleiben! Der Heilige Geist ist ein Numinosum, eine unbegreifliche Macht. Wer den Heiligen Geist wirklich verstehen will, der zeigt gerade, dass er den Heiligen Geist überhaupt nicht verstanden hat. Das einzige, was sich mit Sicherheit vom Geist wissen und sagen lässt, ist, dass sich nichts Gewisses über ihn wissen und sagen lässt."

Diese Einstellung hat sich manchmal als besonders fromm und gottesfürchtig ausgegeben. Sie hat sich gern auf Johannes 3,8 berufen, wo es heißt: "Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist." Der Geist ein ungreifbares Numinosum, ist dies des Rätsels Lösung?

Der Geist ist wie der Wind nicht zu fassen, nicht zu beherrschen, nicht zu bestimmen. Diese Aussage ist nicht falsch. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, dass in den biblischen Überlieferungen das Wort für Geist (ruach im Alten Testament und pneuma im Neuen Testament) auch den Wind

bezeichnen kann. Der Heilige Geist ist nicht zu beherrschen und nicht zu bestimmen. Das ist gewisslich wahr. Aber er ist genauso wenig zu beherrschen und zu bestimmen wie Gott der Schöpfer. Er ist genauso wenig zu kend auf die gesamte Glaubenser- beherrschen und zu bestimmen wie der gekreuzigte und auferstandene Christus. Es ist einfach Unsinn, aus der Tatsache, dass wir Gott nicht beherrschen und bestimmen können, zu folgern, dass wir vom Schöpfer und von Jesus Christus sprechen können, aber nicht vom Heiligen Geist. Und daraus, dass sich der Geist nicht beherrschen und bestimmen lässt, zu folgern, dass wir von Gott überhaupt nicht sprechen können, ist ebenso töricht und geistlos. "Trachtet nach der Erkenntnis Gottes!", das gilt auch für den Heiligen Geist. Bei der Suche nach Gotteserkenntnis müssen wir die Lebendigkeit und Freiheit Gottes respektieren Wir müssen uns dessen bewusst bleiben, dass wir Gott nicht beherrschen und nicht bestimmen können. Wir müssen uns deutlich machen, dass wir Gott dann ganz bestimmt verfehlen, wenn wir versuchen, Gott zu einer abschließend definierten Größe zu machen,

> Wir müssen uns deutlich machen, dass wir Gott dann ganz bestimmt verfehlen, wenn wir versuchen, Gott zu einer abschließend definierten Größe zu machen, wenn wir sozusagen aus dem Glauben herausfallen und Gott zu einer einfachen Größe des bloßen Wissens machen.

wenn wir sozusagen aus dem Glauben herausfallen und Gott zu einer einfachen Größe des bloßen Wissens machen. Doch dem Heiligen Geist eine Sonderrolle in der Unerkennbarkeit Gottes zu geben, das ist einfach falsch. Die anderen Seinsweisen Gottes sind genauso unverfügbar wie der Heilige

Geist, und der Heilige Geist ist gegenüber der Suche nach Gotteserkenntnis nicht weniger aufgeschlossen als Gott der Schöpfer oder Gott der Sohn.

Aber heißt es nicht bei Johannes: "Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist"? Auf diese klare Frage lässt sich eine klare Antwort geben. Wir erkennen den Geist - wie den Wind - an seinen Wirkungen. Aber daran können wir ihn erkennen. An seinen Wirkungen, an den Gaben und an den Früchten des Geistes ist der Heilige Geist zu erkennen und von anderen Geistern zu unterscheiden. Und was das Johanneswort anlangt, so betont es durchaus treffend, dass der Geist unverfügbar und nicht zu beherrschen ist. Einige wenige andere Stellen der Schrift sagen das ähnlich. Aber ein paar Hundert Aussagen in der Bibel betonen, dass das beileibe nicht alles ist, was vom Geist gewusst und gesagt werden kann. Nur eine Handvoll Aussagen der Schrift spricht von der Unverfügbarkeit des Geistes. Über 300 Aussagen sagen aber ganz Bestimmtes über den Geist aus. Statt die zahlreichen Aussagen über das bestimmte Geistwirken durch eine Handvoll von Aussagen über die Unbestimmtheit des Geistwirkens zu vernebeln, ist es sinnvoller, umgekehrt die wenigen Aussagen über die Unverfügbarkeit und Unbestimmbarkeit des Geistes in das Licht der vielen klaren Aussagen zu rücken. Der Heilige Geist ist zu erkennen - inmitten seiner Freiheit und Unverfügbarkeit. Und genau das müssen wir zu verstehen versuchen.

Frage 3: Wenn es stimmt, dass der Heilige Geist in der Weise der Ausgießung und in der Schaffung einer differenzierten Gemeinschaft am Werk ist, warum wirkt Gott auf so komplizierte Weise unter uns Menschen?

Bei der dritten Frage bietet das Apostolische Glaubensbekenntnis einen

Schlüssel: "Ich glaube an den Heiligen Geist, ... die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden ..." Mit der Rede von der Vergebung der Sünden können allerdings viele Menschen unserer heutigen Kultur nicht viel anfangen. Bevormundung und Herrschaft von moralischen Besserwissern, zum Beispiel von religiösen und anderen Funktionären, wittern sie, wenn von Sünde die Rede ist. Sünde – dieses Wort ist für die meisten Menschen unverständlich geworden (Brandt et al., Sünde. Ein unverständlich gewordenes Thema). Wenn Menschen beim zweiten Gläschen Schnaps oder beim zweiten Stück Sahnetorte sagen, "Jetzt sündige ich", oder wenn sie von Verkehrs- und Parksündern sprechen, dann signalisieren sie diese Hilflosigkeit. Sie können beim besten Willen nicht verstehen, was Sünde ist. "Wir sind alle kleine Sünderlein, es war immer so, es war immer so!" wird bei Volksfesten gesungen, in angeheiterter Stimmung und schunkelnd. Und bald darauf heißt es: "Wir kommen alle, alle,

alle in den Himmel, weil wir so brav sind." Die Rede von der Sünde gehört zu den völlig verkommenen Begriffen der Frömmigkeit. Die christliche Kirche und die Theologie haben daran durchaus Mitschuld, weil sie Sünde oft nur als Schuld gefasst haben, weil sie die Sünde nicht auch als Macht verstanden haben und verstehen lehrten. Bis in unsere Sündenbekenntnisse hinein findet sich diese Reduktion der Sünde auf Schuld.

Die biblischen Überlieferungen sehen demgegenüber klarer. Sie erkennen, dass die Sünde durchaus etwas mit Schuld zu tun hat, dass sie aber mehr ist als Schuld. Die Sünde ist auch eine Macht, die die Menschen versklavt, der sich die Menschen nicht entziehen können. Die Sünde als Schuld und die Sünde als Macht, die uns nach Gottes Gerechtigkeit fragen, schreien, rufen lässt – das müsste in unseren Sündenbekenntnissen wieder deutlicher werden. Dann würden wir auch verste-

hen, warum wir der Kraft des Heiligen Geistes bedürftig sind, wenn wir von der Macht der Sünde befreit werden wollen.

Erhellende frühe Zeugnisse des Geistwirkens

Die frühesten Zeugnisse vom Wirken des Geistes Gottes stehen im Alten Testament, im Buch Richter und im ersten Samuelbuch. Das Volk Israel oder doch Teile des Volkes befinden sich in aussichtsloser Lage, in völliger Hoffnungslosigkeit und Not. Seine Ver-

Nach den biblischen Zeugnissen sind die frühen Charismatiker ganz normale Menschen, manchmal sogar ein bisschen zweideutig und unangenehm.

nichtung droht oder ist in vollem Gang. An diesen Situationen - so heißt es immer wieder - war Israel nicht unschuldig. Es hatte sich von seinem Gott abgewendet. Es hatte, wie einige Texte sagen, "getan, was übel war vor Gottes Augen". In all diesen Situationen hat das Volk, hat die Gemeinschaft resigniert. Sie gibt auf. Sie weint. Sie klagt. Sie weiß nicht mehr weiter. Die Gemeinschaft verzweifelt. In all diesen Situationen will sie also auch nicht mehr kämpfen. Es wird betont, dass sie einer kriegerischen Lösung des Konflikts ausweichen will. Eine Situation liegt vor, die wir mit den Worten beschreiben könnten: Es hat alles keinen Sinn mehr. Wir gehen unter. Wir sind verloren.

Dann aber heißt es: Und der Geist Gottes kam über die und die Person. Dieser Person gelingt es, das Volk aus der Not herauszuführen. Nach den biblischen Zeugnissen sind diese frühen Charismatiker, die vom Geist Gottes

nberkommen werden, ganz normale Menschen, manchmal sogar ein bisschen zweideutig und unangenehm. als eine unerwartete und unverfügbare Kraft wird der Geist Gottes erfahen, der über solche Menschen zur Kraft wird, die die Gemeinschaft rettet. Die Rettung ist erkennbar. Aber niemand kann genau sagen, warum und wie sie erfolgt ist. An der Gemeinschaft kann es nicht liegen. Und an der edlen Persönlichkeit des Charismatikers auch nicht. Gott hat uns vergeben, was wir Übles getan haben. Gott hat unsere Gemeinschaft wieder bewahrt und gefestigt. Gott hat uns dem Verderben entrissen, das schon ganz sicher schien. In dieser Situation heißt es: Der Geist Gottes kam herab ...

Vieles bleibt unklar und zweideutig an diesen frühen Zeugnissen. Die Erkenntnis des Glaubens wächst, sie nimmt zu im Laufe der biblischen Überlieferungen und Zeugnisse – allerdings nicht monolinear. Doch schon die frühesten Berichte von der befreienden Kraft des Geistes sprechen von einer Gemeinschaft, die durch Gottes Hilfe bewahrt worden ist. Sie sprechen von Vergebung der Sünden. Sie sprechen von einer Wiederherstellung, einer Aufrichtung des Lebens, das dem Tode nahe, ja ihm ausgeliefert schien. Sie stehen damit dem Glaubensbekenntnis nicht fern: "Ich glaube an den Heiligen Geist, ... die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches ...". Schon die Berichte vom Geistwirken in Verbindung mit den so genannten frühen Charismatikern stehen jedenfalls dem Apostolischen Glaubensbekenntnis viel näher als der geistlosen Rede von der bloßen Unerkennbarkeit des Geistes.

Die Macht der Sünde und die Macht des Geistes

In vielfältigen Varianten stellen die biblischen Überlieferungen die Verlorenheit der Menschen dar, die von der

Macht der Sünde gefangen sind. In allergrößter Dramatik wird diese Macht am Kreuz Christi offenbar. Das Kreuz offenbart die Sünde der Welt in ihrer abgründigen Gestalt. Es offenbart, dass die menschliche Sünde mit den Begriffen Selbstbezogenheit und Selbstruhm nur teilweise, aber keineswegs hinreichend erfasst ist, ja dass sie mit solchen Bezeichnungen geradezu verharmlost wird. Jesus Christus wird im Namen der Religion, im Namen von jüdischem und römischem Recht, im Namen der herrschenden Politik und der aktuellen öffentlichen Meinung gekreuzigt. Am Kreuz wird der schauerliche Triumph der Mächte der Welt offenbar, die Gottes gutes Gesetz in Dienst nehmen, um sich gegen Gottes Gegenwart zu wenden und dies auch noch zu verschleiern. Am Kreuz wird offenbar, dass das gute Gesetz unter der Macht der Sünde zu einer Lug- und Trug-Maschinerie werden kann. Am Kreuz wird offenbar, wie sich die Menschen individuell und gemeinsam von Gottes Gegenwart distanzieren, ja sich mit Gewalt gegen Gottes Gegenwart stellen und dabei noch den Schein von Gerechtigkeit, Gottwohlgefälligkeit, politischer Notwendigkeit und öffentlichem Konsens ausbreiten können.

Das Kreuz Christi offenbart uns den Abgrund der Sünde. Es zeigt, dass un-

sere Religion, unser Recht, unsere Politik, unsere Moral, unsere öffentliche Meinung Waffen gegen Gott und gegen Gottes Gegenwart werden können. Dabei können wir mit anderen Menschen, mit anderen Schichten, mit anderen Kulturen, mit anderen Religionen durchaus zusammenwirken. Wir können dies tun in größter Naivität – ohne jedes Bewusstsein, etwas Böses getan zu haben. Vor diese grauenhafte Möglichkeit und Wirklichkeit stellt uns immer wieder neu das Kreuz Christi! Gegen diese tödliche Gefahr, ja inmitten dieser Gefahr verwirklicht der Geist Gottes die von Gott beabsichtigte Gerechtigkeit, Gottes eigene Gerechtigkeit.

In dieser Situation wird unabweisbar deutlich, dass die Ausgießung des Geistes alles andere ist als eine unsinnige oder verstiegene Veranstaltung. Sie ist eine heilsame Notwendigkeit. Durch den Geist werden die verschiedenen Wege und Formen, in denen die verschiedenen Menschengruppen, Zeiten und Kulturen Gottes Gesetz erfüllen wollen, offen und verletzlich füreinander. Unsere Suche nach Recht, Erbarmen und Gotteserkenntnis – das heißt unsere Suche nach der Erfüllung des Gesetzes - wird mit der Suche anderer Menschen eben danach konfrontiert. Unsere religiösen, politischen, rechtli-

Literatur

- Dieser Beitrag ist weitgehend identisch mit einem Kapitel des in Kürze erscheinenden Buches von John Polkinghorne und Michael Welker, An den lebendigen Gott glauben. Ein Gespräch, Kaiser, Gütersloh 2004. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einer auch naturwissenschaftlich geschulten und einer exegetisch und philosophisch geprägten Theologie über die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens.
- Michael Welker, Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, Neukirchen-Vluyn 2. Aufl. 1993.
- Alfred North Whitehead, Abenteuer der Ideen, Frankfurt 1971.
- Michael Welker, Kirche im Pluralismus, Gütersloh, 2. Aufl. 2000.
- Sigrid Brandt/Marjorie Suchocki/Michael Welker (Hg.), Sünde. Ein unverständlich gewordenes Thema, Neukirchen-Vluyn 1997.

chen und moralischen Errungenschaften werden in Frage gestellt. Unsere Selbstgerechtigkeit, meine eigene und unsere gemeinsame, wird aufgedeckt. Dies nicht, um die Menschen einfach bloßzustellen, zu blamieren. Dies nicht, um sie in Verwirrung oder in den Relativismus zu führen. Die menschliche Selbstgerechtigkeit wird aufgedeckt, um die Menschen für die vollkommenere Gerechtigkeit, für die größere Barmherzigkeit, für die klarere Erkenntnis Gottes und der Wahrheit zu öffnen. Durch den Heiligen Geist arbeitet Gott an ihnen. Durch den Geist nimmt Gott sie in Dienst.

Erneuerung und Aufrichtung durch den Geist

Eine wunderbare Kraft und Macht ist den Menschen mit Gottes Geist geschenkt. Unverfügbar und doch klar erkennbar. Sie in Frage stellend und sie doch aufrichtend. Der Heilige Geist ist eine befreiende, vervollkommnende Macht, eine Macht, die die Menschen den Abgrund ihrer Hilflosigkeit und Verlorenheit immer neu ins Auge fassen lässt. Ohne den Heiligen Geist könnten sie die Botschaft des Kreuzes Christi nicht ertragen. Ohne den Geist müssten sie an der Verführbarkeit der Welt verzweifeln. Ohne den Geist würde es ihnen gehen wie dem verzweifelten Israel des Richterbuches. Doch auch die abgründigsten Situationen im menschlichen Leben stehen unter der Verheißung: "Der Geist Gottes ist auf euch ausgegossen!" Auf ganz normale Menschen, die, wie gesagt, manchmal sogar zweideutig und unangenehm sind wie die frühen Charismatiker, die vom Geist Gottes überkommen wurden. Als eine unerwartete und unverfügbare Kraft wird der Geist Gottes erfahren, der über solche Menschen zur Kraft wird, die die Gemeinschaft rettet.

Doch der Geist Gottes ist nicht nur ein Geist der Rettung. Der schöpferische Gott rettet uns, indem er uns erhebt.

Durch den Geist werden wir nicht nur immer wieder neu aus unserer Not und Verstrickung herausgeführt. Der Geist nimmt Gottes Geschöpfe in ein neues Leben hinein. Sie erhalten Anteil am Leben des auferstandenen Christus. Sie werden gewürdigt, Glieder seines Leibes zu sein. Sie werden gewürdigt, lebendige Bausteine des Tempels Gottes zu sein. Sie werden zu Gliedern der "neuen Schöpfung". Durch den Heiligen Geist werden sie zu Trägerinnen und Trägern der Gegenwart Gottes. Durch die befreiende Kraft des Geistes wird den armen und verlorenen Menschen nicht nur ihre Situation unter der Macht der Sünde offenbart. Sie werden auch von dieser Macht befreit. Sie werden davon befreit, indem ihnen eine ungeheure Würde geschenkt wird. Ihnen werden die Gemeinschaft mit Christus und die Teilhabe an seinen Lebenskräften zugesprochen. Sie werden beteiligt an der segensreichen und siegreichen Überwindung des Widerstands der Menschen gegen Got-

tumsprozess derjenigen, die sich durch den Geist von Gottes Liebe und von der Liebe zu Gott ergreifen und prägen lassen. Sie treten in ein Verhältnis zum lebendigen Gott, das sie in dieser Beziehung - verwandelt! In der Liebe erhalten die Menschen so Anteil an der Identität und Wahrheir Gottes, dass diese in ihnen, in ihrem Leib und Leben Gestalt und Wirklichkeit gewinnen können. Paulus beschreibt das so, dass die "Liebe Christi" die Menschen geradezu "drängt" zur Erkenntnis: Gottes Handeln lädt uns in Christus ein, an Christus Anteil zu gewinnen und "eine neue Schöpfung" zu werden (2. Korinther 5,14-17) Dem Epheserbrief zufolge erhalten die Liebenden einen immer größeren Anteil an Gottes Kraft und Wesen: "So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt" (Epheser 3,19). Hier gewinnt der Glaube an den lebendigen Gott klare Gestalt: ein Wissen, das beständig mit seinen Grenzen konfrontiert ist, eine Gewissheit, die immer wieder in der Frage nach der



Prof. Dr. Dr. b.c. Michael Welker ist Inhaber des Lebrstubls für Systematische Theologie (Dogmatik) an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Seine Schwerpunkte in Lebre und Forschung sind klassische Themen der Systematischen Theologie, biblische Theologie sowie die neuere Theorieentwicklung in angelsächsischer Theologie und "general theory".

tes Gegenwart und an der damit verbundenen festlichen und friedvollen Gemeinschaft miteinander.

Paulus beschreibt diese Teilgabe an der Macht Gottes auch mit der Rede von der "Ausgießung der Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsere Herzen" (Römer 5,5). Zugleich beschreibt er wiederholt einen nicht ganz leicht zu verstehenden Wachs-

Wahrheit über sich hinausgeführt wird, weil Gottes Liebe uns verwandeln will, damit wir "von der ganzen Fülle Gottes erfüllt" werden mögen. Die Weite und der Reichtum des Glaubens werden gerade im Blick auf den Heiligen Geist erkennbar, der uns mit dem schöpferischen Gott und mit der Gegenwart des auferstandenen Christus in Berührung bringt.

Wer um seine Identität weiß, ist fähig zur Verständigung

Herausforderungen der Kirche im Anschluss an Speyer 1529, von *Reiner Marquard*

Kirche wird vom Heiligen Geist gebildet. Die Glieder der Kirche sind dabei nicht aus ihrer Verantwortlichkeit vor Gott entlassen. Der Glaube emanzipiert sie zu eigenem Leben, dies ist ein Vorgang der Individualisierung. Sein ohne Mit-Sein ist jedoch entfremdetes Leben. Sein in Beziehung ist etwas anderes als das Sein für sich. Die Glieder der Kirche sind gefordert, ihren Glauben in ihrer jeweiligen Zeit aktuell zu vertreten. Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Lebenswelten können die Sprache der Kirche beeinflussen. Heute ist es vonnöten, dem Glauben eine Sprache zu geben sowie Menschen zu persönlicher Verantwortungsbereitschaft zu befähigen und zu ermutigen. Die entsprechenden Anforderungen sind an Gemeinden und Amtsträger gestellt.

Kirche und Sprachfähigkeit

Als die evangelischen Fürsten und

Städte die Reformation bedroht sahen, verfassten sie 1529 in Speyer die so genannte "Protestation", die den reformatorischen Erkenntnisgewinn "positiv bezeugte" (lat. protestari): "In Sachen Gottes Ehre und unser Seelenheil und Seligkeit belangend muss ein jeglicher für sich selbst vor Gott stehen und Rechenschaft geben" (Die Appellation und Protestation der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speier 1529, hrsg. von Julius Ney). Dass eine solche Selbstverpflichtung Individuum und Institution in eine Spannung bringt, hat niemand so deutlich gesehen wie der Theologe Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834). Für ihn ist unzweifelhaft das Wesen des Christentums die Lehre von der Rechtfertigung. Sie orientiert den Einzelnen. Deshalb kann Schleiermacher den Individualisierungsvorgang der Rechtfertigungslehre geradezu zum Unterscheidungsmerkmal der

beiden Konfessionen machen, nämlich dass der Protestantismus "das Verhältniß des Einzelnen zur Kirche abhängig macht von seinem Verhältniß zu Christo, der (Katholizismus – R.M.) aber umgekehrt das Verhältniß des Einzelnen zu Christo abhängig von seinem Verhältniß zur Kirche."

Die christlichen Kirchen haben nach Auffassung des Berliner Jugendforschers Richard Münchmeier wenig Chancen, Einfluss auf die junge Generation zu gewinnen (vergleiche epd 9.1.2002 und DtPfrBl 2/2002,91). Unmittelbar vor Karfreitag und Ostern 2002 wurde ein repräsentatives Umfrageergebnis veröffentlicht: Kaum mehr als die Hälfte unserer Bevölkerung weiß, was an Karfreitag und Ostern aufgrund des biblischen Zeugnisses geschehen ist. Dieser Notstand muss uns alarmieren. Die Evangelische Kirche kennt aus gutem Grund keinen Weiheordo. Sie kennt nur das Priestertum aller Glaubenden. Denn da, wo es um den Glauben geht, kennt sie keine Stellvertretung. Das je eigene Gewissen muss sprechen. Aber

was wir theologisch behaupten, haben wir in der Praxis des Glaubens versäumt. Das je eigene Gewissen ist immer weniger in der Lage sich selbst zu thematisieren. Es mangelt uns an Sprachfähigkeit im Glauben. Sprachfähigkeit bedeutet aber (im Sinne von 1 Petr 3,15) Auskunft geben können über letzte Bindungen. Wer in diesem Sinne sprachfähig ist, ist auch handlungsfähig.

Aus einer Erhebung des Instituts für Demoskopie in Allensbach geht demgegenüber hervor, dass die Mehrheit der Deutschen das Leben genießen will: "Auch nach dem 11. September (2001) ist einer Umfrage zufolge das Streben nach Lebensgenuss bei der Mehrheit der Deutschen ungebrochen." (Vergleiche epd-südwest aktuell Nr. 29 vom 2.4.2002). Wo die Lebensenergien auf sich selbst bezogen bleiben, ist man sich selbst entfremdet. Sein ohne Mit-Sein ist entfremdetes Leben. Die Tragik der Entfremdung liegt im Verlust der Identität. Verlorene Identität lässt sich nicht dadurch zurückgewinnen, dass man in hekti-